

Magie, Geister...

...und ihre Visualisierung in westafrikanischen Videos

Ein Essay von [Heike Behrend](#)

In den letzten fünfzehn Jahren haben im postkolonialen Afrika okkulte Mächte – Geister, Hexen, Zauberer und Kannibalen – an Realität und Macht gewonnen. Diese Renaissance okkultur Mächte steht im globalen Kontext einer allgemeineren “Rückkehr des Religiösen” (de Vries und Weber 2001). Wie in Afrika, so findet auch in den USA und anderen Teilen der Welt eine “Fundamentalisierung” nicht nur des Islam, sondern auch des Christentums statt. Politische Theologien bilden sich heraus, die die Trennung von Politik und Religion aufzuheben suchen und bestreiten, daß Religion vor allem eine Privatangelegenheit ist (Derrida 2001).

Die Fundamentalisierung der Religionen in Afrika – des Christentums wie des Islams – ließ einen harten Dualismus entstehen, der die Welt in eindeutig gute und böse Mächte teilt. Während in vorkolonialer Zeit okkulte Mächte ambivalent waren, sowohl zum Guten wie zum Bösen benutzt werden konnten, entstand nun eine Welt, die weitgehend vom Bösen beherrscht scheint. Überall lauern Satans Agenten. So ergreifen satanische Geister ihre Opfer und zwingen sie, abscheuliche Verbrechen zu begehen, zu stehlen oder zu morden. Kannibalen verhexen unschuldige Kinder, Frauen und Männer, um ihrer unersättlichen Gier nach Menschenfleisch zu frönen. Um reich zu werden, schicken Geschäftsleute und Politiker Killer-Gangs los, um vor allem Kinder zu fangen, deren Köpfe dann in Ritualen, die der Gelderzeugung dienen, geopfert werden. Andere Körperteile werden verkauft, in Forschungslaboratorien zu Medizin verarbeitet und zum Schutz z.B. vor AIDS an reiche Afrikaner und Europäer sehr teuer verkauft. Zauberer und Hexen wechseln die Gestalt und verwandeln auch ihre Opfer in Tiere, in Hunde, Ziegen, Schlangen, Frösche und Kakerlaken. Man weiß nie, wen man vor sich hat, erklärte mir ein frommer Katholik in Westuganda. Denn überall werden okkulte Mächte im Kampf um Macht und Reichtum aktiviert und manipuliert (Behrend 2004, Harnischfeger 2003, Moore und Sanders 2001, Comaroff und Comaroff 1993).

Trotz Kolonisierung und dem damit verbundenen Versprechen auf Modernisierung und Rationalisierung hat eine “Entzauberung” der Moderne in Afrika offensichtlich nicht stattgefunden. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Frage, ob die von Max Weber behauptete Entzauberung der modernen Welt im Westen tatsächlich stattgefunden hat und ob wir – um mit Bruno Latour (1991) zu sprechen – vielleicht nie modern gewesen sind.

In jedem Fall wäre zu einfach, die Renaissance okkultur Mächte als eine Rückkehr zu “traditionellen” Praktiken der Hexerei und Zauberei oder als Zeichen von Unterentwicklung und Rückständigkeit zu sehen. Wie ich zu zeigen versuche, sind derzeitige okkulte Mächte vor allem moderne Manifestationen, die aus neuen Unsicherheiten, Ungleichheiten und Rivalitäten herrühren.

Um die Konjunktur von Geistern, Hexen und Zauberern in Afrika zu erklären, bemühten Ethnologen, Politologen und Soziologen denn auch den neoliberalen, entfesselten globalen Kapitalismus, die damit einhergehende verstärkte Armut, Verelendung und Ungleichheit, die Epidemie AIDS und den Verfall des postkolonialen Staates (Comaroff und Comaroff 1999, Castells 1998, Bayart 1999). Nicht zuletzt führten sie auch die verstärkte Mediatisierung

okkulten Mächte in neuen technischen Medien wie zum Beispiel Printmedien, Radio, TV und Video an (Probst 2004, Meyer 2003).

Tatsächlich wurde das Erscheinen von Geistern und Dämonen, Hexen und Zauberern auf vielfache Weise in Zeitungen und Zeitschriften, der sogenannten Marktliteratur, Radio, Fernsehen und Video publik gemacht, wiederholt "umgeschrieben" und verbreitet. In Ghana und Nigeria erlangten okkulte Mächte sogar in einem neuen Genre, dem Horror-Video, eine vorher so nie dagewesene Sichtbarkeit und Evidenz.

Auch in Europa gab es nach der Aufklärung immer wieder Zeiten, in denen okkulte Mächte verstärkt in Erscheinung traten. So in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, als Geister – meist von Toten – in großer Zahl auftauchten und durch Geistmedien mit den Lebenden kommunizierten (Podmore 1902, Owen 1998, Kurzweg 1976). Diese Geister erwiesen sich – mit wenigen Ausnahmen – als gute, manchmal auch christliche Geister, die die Verbliebenen trösteten und Nachrichten, oft auch direkte Lebenshilfen, aus dem Jenseits brachten. Sie verbanden sich nicht nur mit dem meist weiblichen Körper eines Mediums, sondern auch – wie in Afrika – mit neuen technischen Medien wie Telegrafie und Fotografie. Die hybride Verbindung von Geistern und Fotografie führte in Europa sogar zur Herausbildung eines neuen Genres, der Geisterfotografie (Gettings 1978). Der Fotografie als einer Apparatur automatischer Aufzeichnung kam dabei nicht unwesentlich die Aufgabe zu, die Existenz von Geistern, aber auch anderen, eher unpersönlichen Kräften wie magnetischen Strahlen, Fluida und Auren zu bezeugen.

Die Geister verschwanden wieder (oder wurden an den Rand gedrängt), nachdem die Seancen einiger Geistmedien sowie die Geisterfotografie als Betrug entlarvt worden waren und eine Disziplin wie die Psychologie der Existenz äußerer Mächte ein Ende machte.

In den Zeiten der Verzweiflung und Not nach dem ersten Weltkrieg kehrten Geister jedoch verstärkt vor allem in Deutschland zurück (Behrend 2001).

Auch in den 1980er Jahren fand erst in den USA, dann in England eine Renaissance okkulten, in diesem Fall satanischer Mächte, statt. Anklagen, im Kontext satanischer Rituale sexuell mißbraucht worden zu sein, verbreiteten sich epidemisch (Lafontaine 1998). Sie nahmen ein Ende, weil Polizei, Gerichte und (die meisten) Wissenschaftler letztlich nicht von der Existenz okkulten überzeugt werden konnten.

Ich möchte mich im Folgenden ausführlicher mit technischen Medien und okkulten Mächten beschäftigen. Wie Philosophen (Derrida 2001, de Vries und Weber 2001) gezeigt haben, lassen sich die Renaissance des Religiösen, okkulte Mächte und die Einführung neuer technischer Medien nicht voneinander trennen. Sie gehen Hand in Hand. Medien liefern den Schlüssel für die Renaissance okkulten Mächte und umgekehrt verweist die "Rückkehr des Religiösen" auf technische Medien.

Ich werde mich im Folgenden jedoch nicht nur mit der Schnittstelle von okkulten Mächten und Medien beschäftigen, sondern auch zu zeigen versuchen, wie globale Massenmedien die Imaginationen von Frauen und Männern in Afrika transformieren und eine neue Ordnung von Sichtbarkeit schaffen, die okkulten Mächten zusätzlich Realität und Wahrheit gibt.

Ich beginne mit einer allgemeinen Bemerkung zu Mediendiskursen. Es folgt eine kurze Schilderung der Einführung westlicher technischer Medien im 19. Jahrhundert in Afrika durch Reisende, Forscher und Missionare. Dann werde ich eine afrikanische Kosmologie der

Kraft vorstellen, die den kulturellen Kontext für das Verständnis von Geistern und anderen okkulten Mächten liefert. Ich werde zeigen, wie diese Kosmologie vor dem Hintergrund der Einführung von Elektrizität umgedeutet wurde. Dann gehe ich auf lokale Geistmedien ein, die ihren Körper Geistern zur Speicherung der Kraft, zum Fern-Sehen, Fern-Hören, aber auch zum Heilen und Schaden zur Verfügung stellen. Danach werde ich die neuen Video-Industrien in Ghana und Nigeria vorstellen und an einem Beispiel zeigen, wie vor dem Hintergrund der elektrischen Kosmologie der Kraft satanische Geister und ihre Gegenspieler visualisiert werden. Zum Schluß möchte ich das neue Regime der Sichtbarkeit, das durch die Videoindustrie etabliert wird, diskutieren und nochmals auf das bereits angesprochene Verhältnis von Medien und Magie in einer afrikanischen Moderne zurückkommen.

Zur Einführung westlicher Medien im 19. Jhdt in Afrika

Während im Zuge zunehmender Säkularisierung in Europa das Wunder als Zeichen Gottes eher marginalisiert wurde oder ganz verschwand, feierte es in profaner Form in Mediendiskursen Auferstehung. Insbesondere im Zeitraum zwischen der "Erfindung" eines neuen Mediums und seiner Veralltäglicung, also in der Zeit eines Medienumbruchs, wurden neue Medien, wie zum Beispiel Buch, Fotografie und Radio, als Wunderwerk und Zaubermittel in westlichen Mediendiskursen zum Thema gemacht.

Das "Wunder" westlicher Medien wurde auch bei der Kolonisierung Afrikas gegen Ende des 19. Jahrhunderts von Reisenden, Forschern und Missionaren auf vielfältige Weise vor Ort in Szene gesetzt. Obwohl oder gerade weil viele der nach Afrika gebrachten Medien – wie Spiegel, Laterna Magica, Fernglas, Grammophon und Fotoapparat – in Europa bereits veralltäglicht worden waren, also ihren zauberhaften Charakter weitgehend verloren hatten, versuchten Europäer in den zu kolonisierenden oder bereits kolonisierten Gebieten mit Tricks und Schaustellerei, ihre medientechnische Überlegenheit als "Wunder" oder "Zauber" vorzuführen. So stilisierte sich zum Beispiel Joseph Thomson, ein Schotte, der im Auftrag der Royal Geographical Society 1883 Ostafrika bereiste, als mganga, Mediziner. Mit Hilfe der Kamera stellte er magic charms für Maasai-Krieger her, um sie für den Kampf tapfer und erfolgreich zu machen. "This I did by simply photographing them, the pretence of making dawa (charm) being a capital and only opportunity of transferring a likeness of the Masai to my collection" (Thomson 1885:220).

Und der Missionar Francois Coillard, der sich gegen Ende des vorletzten Jahrhunderts im Bulozzi-Königtum in Westsambia aufhielt, benutzte, wie er stolz erklärte, die Kamera als Waffe im Kampf gegen den Teufel. Er stellte vor Ort Fotografien her, unter anderem auch von getöteten Rebellen, die er in der Hosentasche bei sich trug, um sich dadurch bei den Lozi – ebenso wie Thomson bei den Maasai – als mit übernatürlicher Macht ausgestattet zu beweisen (Prins 1992:219).

Die Effekte dieser Macht schildern Europäer ausführlich in ihren Berichten: Die fremden Medien lösen Schrecken, Terror, Panik und Unterwerfung aus; die "Wilden" oder "Heiden" wissen die Apparate nicht zu bedienen, laufen schreiend davon, zittern vor Angst oder fallen auf die Knie und bitten um Gnade u.s.w. In den Berichten finden sich auffallend viele Variationen dieser Szenen medientechnischer Überlegenheit, die vorgeben, daß Europäer über ein (technisches) Wissen verfügen, das ihnen ermöglicht, bei den Anderen magische Verblendung zu erzeugen (Schüttpelz 2005:17ff). Ohne das Risiko eines Statusverlustes einzugehen, können sie magische Macht vortäuschen, die die Anderen zwingt, noch einmal

mehr die Furcht und den Terror zu wiederholen, die der aufgeklärte viktorianische Gentleman meinte hinter sich gelassen zu haben.

“Elektrische” Kosmologie

Nachdem in der elektrifizierten Hauptstadt Kameruns das koloniale Licht (der Aufklärung) auch nachts brannte und die Straßen erleuchtete, schickten besorgte Eltern aus eher ländlichen Regionen ihre Kinder, die von einem Hexenjäger als Hexen identifiziert worden waren, in die Stadt, damit der Kontakt mit Elektrizität ihre Hexenkraft neutralisiere und heile (Brain 1970:169). Die Stadt erschien als ungeheures Behältnis elektrischer Kraft, die als Gegenkraft zur Hexerei eingesetzt werden konnte.

Während in Europa die Einführung der Elektrizität als unsichtbare, körperlose und ubiquitäre Kraft in physikalischer, philosophischer und phantastischer Literatur zu einer Problematisierung und Krise der Wahrnehmung führte, Elektrowahnsinnige hervorbrachte und überhaupt neue Phantasmen schuf (Asendorf 1989:132), konnte sie in vielen Regionen Afrikas an bereits vorhandene Kraftvorstellungen anschließen und diese eher bestätigen und verstärken als in Frage stellen.

Denn in vielen afrikanischen Kulturen existierte und existiert eine Vorstellung von Kraft und Macht, die von Dingen, Tieren und Menschen Besitz ergreifen kann und sie dann ermächtigt. Diese Kraft kann zum Beispiel in Lichtphänomenen, wie im Blitzschlag, ihren Ausdruck finden. Der gerichtete Blitz, der ein Opfer trifft, ist dann kein Naturereignis, sondern das Resultat des Schadenzaubers eines Hexers.

In einer “elektrischen” Kosmologie kann potentiell alles von dieser Kraft erfaßt, bewegt und verändert werden. Wie Elektrizität ist sie ubiquitär und unsichtbar, aber verbindet, wenn aktiviert, durch nicht sichtbare Kanäle das vorher getrennte. Allein in Allianz mit dem Körper eines Menschen, Tieres und Dinges gewinnt sie Materialität und wird faßbar, sichtbar und hörbar. Wird ein Mensch oder Ding von ihr ergriffen, dann wird er oder es aufgeladen wie eine Batterie und kann, wenn er über das notwendige Wissen verfügt, die Kraft manipulieren, sie sowohl zum Guten wie zum Bösen nutzen. Während die Zufuhr der Kraft ermächtigt, entmündigt der Entzug. Kraft bildet also die Basis einer de-stabilen, dynamischen, “elektrischen” Kosmologie, in der Subjekte anti-statisch gedacht, aus dem Zentrum gerissen und Objekt werden können.

In dieser Kosmologie ist alles mehr oder weniger im Fluß. “Man kann nie sicher sein, daß etwas ist, was es zu sein scheint”, erklärte mir ein ehemaliger Heiler und Wahrsager, der zum Katholizismus konvertiert war. Dem Sichtbaren ist nicht unbedingt zu trauen; es ist nicht verläßlich mit Evidenz gekoppelt und hat eher den Status einer Fassade, hinter der sich die wahre Kraft verbirgt.

Bei meinen Forschungen über Hexerei in Uganda erklärten mir immer wieder verschiedene Gesprächspartner auf meine Frage, wie man sich denn die Hexen- oder Zauberkraft vorzustellen habe, daß die Macht oder Kraft, die von einer Hexe oder einem Zauberer erzeugt werde, am besten mit Elektrizität zu vergleichen sei.

Im Gegensatz zum kolonialen Diskurs, der Elektrizität als Fortschritt auf dem Weg in die Moderne, als Lichtbringerin ins “dunkle Afrika” und vor allem als revolutionäre technische Innovation feierte, wurde sie in lokalen populären Diskursen und Praktiken in Afrika als eine von Europäern eingeführte Variante der eigenen moralisch ambivalenten Kraftvorstellung

angesehen und entsprechend in Praktiken der Verhexung und Enthexung, des Schadens und Heilens, integriert. Die Einführung des Mediums Elektrizität, seine Aneignung und “Afrikanisierung” führte also zu einer expliziten Reformulierung der lokalen Theorie einer alles bewegenden Kraft als Elektrizität.

Tatsächlich blitzt an dieser Stelle ein lokaler Gegendiskurs auf, der die Hegemonie westlicher Medien – und damit auch die vorher erwähnten Szenen technischer Überlegenheit – zu relativieren sucht. In diesem Diskurs werden “traditionelle” afrikanische Medien vor dem Hintergrund der Einführung westlicher technischer Medien rückwirkend positiv umgedeutet. Während der koloniale Diskurs die Differenz zwischen westlichen technischen Medien und lokalen Medien dramatisierte und damit die eigene mediale Überlegenheit überhaupt erst erzeugte, verkehrt dieser Gegendiskurs die mediale Überlegenheit des Westens und entzaubert sie: Das, was Europäer als radikale Innovation, als “Wunder”, – eben z.B. Elektrizität – einzuführen meinten, kannten und nutzten Afrikaner in ihren bereits vorhandenen Vorstellungen von Kraft und Macht schon seit langem. Westliche Medien sind eigentlich nur Variationen von afrikanischen Medien.

Und paradoxerweise führte gerade die Integration des neuen Mediums Elektrizität in den lokalen (Anti-) Hexerei-Diskurs sowohl zu seiner Entzauberung wie auch zu einer Bestätigung seiner (Anti)-Zauberkraft (vgl. Behrend 2003).

Auch die christliche Missionierung konnte der Kosmologie der Kraft kein Ende setzen. Im Gegenteil, die Macht und Kraft des christlichen Gottes wurde im Kontext der bereits vorhandenen Kosmologie reformuliert und erfuhr eine zusätzliche Aufladung durch die Verbindung mit einer “Theologie der Elektrizität”, die im Westen bereits eine lange Tradition besitzt (Benz 1970).

Geister als Medien und Geistmedien

Geister sind, so könnte man sagen, die mehr oder weniger personifizierte Form der oben dargestellten Kraft oder Macht (Beattie 1969:170). Vor diesem Hintergrund ließen sich zum Beispiel Naturgeister als “Kräfte der Natur”, Ahnen und Heroengeister dagegen als “Kräfte der Gesellschaft” bezeichnen (Horton 1983).

Durch ihre Fähigkeit zur Transzendenz sind Geister Medium par excellence: Sie verbinden das eigentlich Getrennte, Lebende und die Tote sowie Menschen und Gottheiten. Sie geben, eingebunden in Kulte, Frauen und Männern die Möglichkeit, sich zu “vergeistigen” oder zu “vergöttlichen”, teilzuhaben an den unsichtbaren Mächten, auf sie Wirkung zu nehmen und Botschaften zu vermitteln.

Denn in Gesellschaften mit einer “elektrischen” Kosmologie gibt es immer auch Spezialisten – Hexer, Zauberer und ihre Gegenspieler, Geistmedien, Heiler, Propheten und Könige – die in langwierigen Initiationen lernen, die Kraft (der Geister) als Medien zu kontrollieren und sie sowohl zum Guten, zum Heilen, wie zum Bösen, zum Schaden oder Töten, zu nutzen.

Die Assoziation dieser Spezialisten mit den geheimen unsichtbaren Mächten wird ikonografisch immer wieder vor Augen (und Ohren) geführt. In Ritualen und Zeremonien entfalten sie ihre Sichtbarkeit in einem öffentlichen Raum, wenn sie als “Wunder” kurz aufblitzen und so auf die eigentlich bestimmende, aber letztlich unsichtbare geheimnisvolle

Kraft verweisen (Murphy 1998:565ff). Es handelt sich hier also um eine Ordnung der Sichtbarkeit, die das wichtigste, nämlich die antreibende Kraft, den Geist, nicht sichtbar machen kann. Nur die Effekte der Macht sind darstellbar, die Macht nicht. Vor diesem Hintergrund ist es nur konsequent, dass die Wahrheit eines Geistes sich weniger durch seine sichtbare Erscheinung, als vielmehr durch das, was er sagt, beweist. Wir haben es also mit einer Epistemologie zu tun, die Wahrheit nicht unbedingt mit Sichtbarkeit koppelt. Die letztlich entscheidende Kraft und ihre Wahrheit liegt jenseits des Sichtbaren.

Geister in Videos

Seit den 1980er Jahren entstanden in Ghana und Nigeria (neuerdings auch Tansania) lokale Videoindustrien, die sich gegen Hollywood, "Bollywood" (die indische Filmindustrie in Bombay), Kung-Fu-Filme und ägyptische soap-operas behaupten konnten (Haynes 2000). Zum Entsetzen von akademisch ausgebildeten Zelluloid-Filmemachern begannen Leute aus der populären Theaterszene, Schriftsteller sogenannter Marktliteratur und verkrachte oder frustrierte Fernsehregisseure Themen und Geschichten aus der Gerüchteküche, Skandalpresse und populären Kultur aufzugreifen und auf Video zu verfilmen. Dabei kamen Hexerei und Zauberei, Geistern und anderen okkulten Mächte eine hervorragende Rolle zu. Tatsächlich gelang es den Regisseuren, in den Videos zu visualisieren, was vorher so eigentlich nicht sichtbar war, nämlich Geister, Hexen und ihre magische Kraft. Durch die neuartige Visualisierung okkulten Mächte trugen sie dazu bei, ein neues Regime der Sichtbarkeit zu etablieren, das Sichtbarkeit und Wahrheit auf eine neue Weise koppelt.

Videomacher als Medien des christlichen Gottes

So wie Geistmedien als Vermittler zwischen Menschen und Gottheiten auftraten, so definierten sich, wie die Forschungen von Birgit Meyer belegen, zahlreiche Videomacher in Nigeria und Ghana als Vermittler göttlicher (christlicher) Botschaften (Meyer 2003). Tatsächlich muß die Herausbildung der neuen Videoindustrie auch im Kontext der derzeitigen Welle christlicher und islamischer Erneuerung gesehen werden, die, wie bereits anfangs erwähnt, viele Teile Afrikas seit etwa fünfzehn Jahren erfaßt hat. Sowohl die etablierten als auch die zahlreichen unabhängigen Kirchen setzten dabei verstärkt (auch durch den mächtigen US-amerikanischen Einfluß) moderne technische Medien wie Radio, TV und Video ein, um ihre Botschaft zu verbreiten. Kirchen gaben Videos in Auftrag. Die Helden dieser Videos waren denn auch oft genug Pastoren und Priester, die, verstrickt in einen Kampf gegen satanische Kräfte mit Hilfe göttlicher Macht letztendlich siegten. Nicht nur die Finanzierung und die Inhalte der Videos wurden von Kirchen bestimmt, auch die Premieren der Videos fanden oft in Kirchen statt. Hier beteten Regisseur, Produzent, Kameramann und Schauspieler sowie das Premierenpublikum, wie ich selbst 2001 in Accra, der Hauptstadt Ghanas, erleben durfte, für den finanziellen Erfolg der Videos (und sammelten Geld für die nächste Videoproduktion ein). Im Vorspann oder Abspann des Films wurde dem christlichen Gott dafür gedankt, daß die Herstellung des Videos von besagten bösen Mächten nicht verhindert wurde. Denn jede Störung – sei es die Krankheit eines Schauspielers oder das Versagen der Kamera – kann als Effekt satanischer Machenschaften interpretiert werden. Bereits die Produktion eines Videos wird also als Kampf und wenn erfolgreich, als Sieg, gegen böse Mächte gefeiert.

Im Zuge dieser zunehmenden religiösen Fundamentalisierung definierten zahlreiche Videomacher ihre Rolle und Aufgabe als christliche Geistmedien, Propheten oder Visionäre, die göttliche Botschaften in Träumen und Visionen empfangen, und sie dann in den Videos kommunizierten. Anstatt sich als individueller Autor zu behaupten, positionierten sie sich selbst als Medium göttlicher Botschaften an der Schnittstelle von Prophetentum, religiösen Medien und Unterhaltung (Meyer 2003:18). Die Videos waren göttliche Gaben, und die Kopplung an Träume und Visionen verschaffte ihnen potentiell den Status von Offenbarungen.

Visualisierung der magischen Kraft in Videos

Während Geistmedien in ihren Ritualen die sie antreibende Kraft, wie bereits erwähnt, nicht visualisieren, sondern nur deren Effekte vor Augen führen konnten, setzten die Video-Künstler computergenerierte special effects ein, um eben dieser Kraft selbst nun Sichtbarkeit zu verleihen. Als special effects brachten sie die magische Kraft auf spektakuläre Weise in Form von Blitzen, Strahlen, Leuchtkugeln, Feuer und Lichttraketen zur Anschauung. Dabei griffen sie auf eine Ikonografie der Elektrizität zurück, die Blitze, Strahlen und Auren für Zeichen göttlichen Wirkens nahm und als "Theologie der Elektrizität" bereits auf eine lange Tradition verweist (Benz 1970). Sowohl die gute Macht christlicher Pastoren als auch die bösen satanischen Kräfte wurden mit Hilfe von Lichteffekten aus dem Arsenal der special effects visualisiert. So liefern sich zum Beispiel in dem Video "Babina" (Ghana 2000) von Ashangbor Akwetey-Kanyi gute und böse Mächte ein phantastisches Duell, in dem sich die Bibel und ein weißes Taschentuch in eine leuchtende, mit göttlicher Kraft aufgeladene Batterie verwandeln, die Blitze erzeugt und die satanische Geisterfrau attackiert. Am Ende nimmt das Buch der Bücher sogar die Gestalt einer strahlenden Rakete an, die die böse Macht endgültig zerstört.

Das Video handelt von einer Geistfrau, die einen sehr menschlichen Mann verführt und mit ihm ein Kind hat. Sie und das Kind entpuppen sich nach und nach als nicht nur böse, sondern auch zerstörerisch, so daß der Mann sich gezwungen sieht, einen Pastor aufzusuchen, der ihm hilft, Babina – mit zahlreichen special effects – zu besiegen.

Beispiel

Tatsächlich eröffnen die Videomacher mit Hilfe von special effects einen neuen Bereich der Sichtbarkeit. Es gelingt ihnen, die alte Kosmologie der Kraft in den special effects und die Verbindung zur Ikonografie der Elektrizität zu visualisieren.

Gleichzeitig wirkt jedoch auch die Ästhetik des Staunens und Schreckens, die bereits Rituale und Tänze der Geistbesessenheit bestimmt hatte, in den christlichen Videos weiter. Denn der Einbruch okkultur Mächte folgt einer Ikonografie des Wunders. Wunder und special effects teilen hier nicht nur denselben Raum, gehorchen nicht nur demselben Regime sowie derselben Logik, sondern werden in gewisser Weise identisch (de Vries 2001:28). In den special effects schlägt Technologie in Magie um: "Technology is enchanting because it is enchanted, because it is the outcome of some process of barely comprehensible virtuosity which exemplifies an ideal of magical efficacy that people struggle to realize in other domains" (Gell 2001:3).

Videos und die Wahrheit okkultur Mächte

Offensichtlich findet vor dem Hintergrund der Visualisierung von magischer Kraft, Hexen und Geistern eine neue Verschmelzung von Magie und Medialität statt.

Obwohl die Videos als neue visuelle Medien die spezifisch moderne Hegemonie des Blicks fördern, indem sie Sehen, Enthüllen und Wahrheit koppeln, gelingt es ihnen in Ghana und Nigeria nicht, okkulte Mächte in einem fiktiven Bereich zu verorten. Denn durch die Kopplung an die Visionen der Videomacher werden, wie bereits erwähnt, viele Videos auch als Offenbarungen gesehen, die aufklären und die Wahrheit über okkulte Mächte enthüllen.

Auch in Afrika werden Videos, wie bei uns, einer kritischen Überprüfung unterzogen, ihre Wahrheit bzw. Unwahrheit wird sehr wohl debatiert. Aber die Grenze zwischen Realität und Irrealität wird anders gezogen, denn die Existenz okkultur Kräfte wird zur Zeit nicht in Zweifel gezogen (Meyer 2003:27). Sie sind Teil des Alltagslebens, und das Medium Video eröffnet einen tieferen, enthüllenden Blick auf sie, einen Blick, wie ihn sonst nur Propheten oder der christliche Gott haben, einen Blick, der erlaubt, den Bereich der Finsternis satanischer Mächte zu durchdringen. Die Kamera ermöglicht dem Publikum mit dem Auge Gottes zu schauen, das eigentlich nicht Sichtbare zu sehen und zu erkennen, wie okkulte Mächte das Alltagsleben, Glück und Unglück, Leiden und Tod, bestimmen (ibid.:28).

War die Kamera, als sie von westlichen Reisenden und Missionaren im 19. Jahrhundert eingeführt wurde, vor allem ein magisches Instrument des Terrors, das Afrikaner zum Objekt machte und entmündigte, so ändert sich das offensichtlich in postkolonialer Zeit grundsätzlich. Denn, wie Birgit Meyer zeigen konnte, ermächtigt die Videokamera das Publikum, Videofilme – wie Gott – zu sehen und dadurch die Machenschaften okkultur Mächte durchschauen zu können. Die Aneignung, Transformation und Veralltäglicung des Mediums Video führte also paradoxerweise durch die Integration von okkulten Mächten einerseits zu einer Entzauberung (im Sinne von Aufklärung). Andererseits erzeugte sie vor dem Hintergrund von Globalisierung und Massenmediatisierung eine neue lokale Ermächtigung, eine neue Magie der Moderne in Afrika.

Lit.:

Asendorf, Christoph. 1989. Ströme und Strahlen. Das langsame Verschwinden der Materie um 1900, Gießen.

Bayart, Jean Francois, Stephen Ellis und Béatrice Hibou (Hg) 1999. The Criminalization of the State in Africa, Oxford/Bloomington.

Beattie, John. 1969. Spirit Mediumship in Bunyoro, in: John Beattie und John Middleton (Hg), Spirit Mediumship and Society in Africa, London.

Ernst Benz. 1970. Theologie der Elektrizität, Wiesbaden.

Behrend, Heike. 2001. Joseph Weißenberg, der göttliche Meister, in: Geist, Bild und Narr. Zu einer Ethnologie kultureller Konversionen, Festschrift für Fritz Kramer, Heike Behrend (Hg), Berlin/Wien.

- Behrend, Heike. 2004. Kannibalischer Terror, in: Africa Screams, Tobias Wendl (Hg), Wuppertal.
- Robert Brain. 1970. Child-witches, in: Witchcraft, Confessions and Accusations, Mary Douglas (Hg), London.
- Castells, Manuel. 1998. The Age of Information III, End of Millenium, Oxford.
- Comaroff, Jean and Comaroff, John (Hg) 1993. Modernity and its Malcontents. Ritual and Power in Postcolonial Africa, Chicago.
- Comaroff, Jean and Comaroff, John. 1999. Occult Economies and the Violence of Abstraction: Notes from the South African Postcolony, in: American Ethnologist 26, 2.
- Derrida, Jacques. 2001. Glaube und Wissen. Die beiden Quellen der "Religion" an den Grenzen der bloßen Vernunft, in: Die Religion, Jacques Derrida and Gianni Vattima (Hg) Frankfurt.
- Gell, Alfred. 1992. The Technology of Enchantment and the Enchantment of technology, in: Anthropology, Art and Aesthetics, Jeremy Coote und Anthony Shelton (Hg), Oxford.
- Gettings, Fred. 1978. Ghosts in Photographs, New York.
- Harnischfeger, Johannes. 2003. Spirituelle Mobilmachung. Staatsverfall und die Wiederkehr okkultur Mächte in Afrika, in: Lettre 60.
- Jonathan Haynes (Hg), 2000. Nigerian Video Films, Ohio.
- Horton, Robin. 1983. Social Psychologies. African and Western, in: Meyer Fortes (Hg.), Oedipus and Job in West African Religions, Cambridge.
- Juergensmeyer, Mark. 2000. Terror in the Mind of God. The Global Rise of Religious Violence, Berkeley und Los Angeles.
- Kurzweg, Adolf. 1976. Die Geschichte der Berliner "Gesellschaft für Experimental-Psychologie", Diss. FU Berlin.
- Lafontaine, Jean. 1998. Speak of the Devil. Tales of Satanic Abuse in Contemporary England, Cambridge.
- Latour, Bruno. 1991. Nous n'avons jamais été modernes, Paris.
- Meyer, Birgit. 1999. Translating the Devil. Religion and Modernity among the Ewe in Ghana, Edinburgh.
- Meyer, Birgit. 2003. Visions of Blood, Sex and Money: Fantasy Spaces in Popular Ghanaian Cinema, in: Visual Anthropology 16.
- Prins, Gwyn. 1992. The Battle for Control of the Camera in Late Nineteenth-Century Western Zambia, in: Anthropology and Photography, Elizabeth Edwards (Hg), New Haven und London.

Moore, Henrietta and Sanders, Todd (Hg). 2001. *Magical Interpretations, Material Realities. Modernity, Witchcraft and the Occult in Africa*, London.

Murphy, William P. 1998. The sublime dance of Mende politics: an African aesthetic of charismatic power, in: *American Ethnologist* 25, 4.

Owen, Alex. 1989. *The Darkened Room. Women, Power, and Spiritualism in Late Nineteenth Century England*, London.

Podmore, Frank. 1902. *Modern Spiritualism*, London.

Probst, Peter. 2004. Schrecken und Staunen. Über Nyau Masken der Chewa im Kontext der Konjunktur des Okkulten und der Medialisierung des Schreckens, in: *Africa Sceams*, Tobias Wendl (Hg), Wuppertal.

Schüttpelz, Erhard 2005. *Die Moderne im Spiegel des Primitiven*, München.

Thomson, Joseph. 1885. *Through Masai Land*, London.

de Vries, Hent. 2001. In *Media Res. Global Religion, Public Spheres, and the Task of Contemporary Comparative Religious Studies*, in: *Religion and Media*, Hent de Vries und Samuel Weber (Hg), Stanford.

Zur Herausbildung dieses Dualismus' s. Birgit Meyer 1999, Behrend 1999:113ff.

Dieser Teil des Beitrages ist eine überarbeitete Fassung von Heike Behrend, *Zur Medialisierung okkultur Mächte: Geistmedien und Medien der Geister in Afrika*, in: Moritz Baßler, Bettina Gruber und Martina Wagner-Egelhaaf (Hg), *Gespenster. Erscheinungen – Medien – Theorien*, Würzburg 2004.

Mein Dank an die DFG und das FK 427 "Medien und kulturelle Kommunikation", die meine Forschung finanziell und intellektuell unterstützten. Dank auch an Tobias Wendl für die Gastfreundschaft in Ghana und die freundliche Einführung in ghanaische Verhältnisse.